Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Volme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk: Halver, Oberbrügge, Brügge, Schalksmühle, Dahlerbrück, Rönsahl, Kierspe, Kierspe-Bhf., Bollwerk, Vollme, Lüdenscheid, Meinerzhagen, Valbert, Ohl, Kupferberg, Radevormwald, Breckerfeld usw.

Druck und Verlag: Wilh. Bell jr., Halver. Fernsprecher Nr. 42, Amt Halver. Telegramm-Adresse: Anzeiger Halver.

Nr. 251 | Erscheint wöchentlich 6 mal. Gratisbeilagen: „Zeitgeschehen im Wochenbild", „Des Landmanns Sonntagsblatt" und „Herd und Scholle". | Halver, Freitag, den 24. Oktober | Anzeigenpreis: für 1 mm Höhe, (34 mm breit) 6 Goldpfennig, für Behörden, Finanzanzeigen und auswärtige Anzeigen 10 Goldpfennig, Reklame 40 Goldpfennig, — Offertgebühren 10 Goldpfennig und Porto. — | 1924

Kleine Zeitung für eilige Leser.

* Die Auslegung der Stimmlisten für die Reichstagswahl erfolgt im allgemeinen vom 16. bis 23. November, in Preußen vom 15. bis 22. November.

* Der Preußische Landtag hat seine Auflösung beschlossen.

* Im Laufe des Mittwochs ist Dortmund gänzlich von den französischen Truppen geräumt worden.

* Vor dem Staatsgerichtshof in Leipzig begann der Prozeß gegen die Mitglieder der Organisation „Consul" wegen Geheimbündelei.

An das deutsche Volk!

Wahlaufrufe der Regierung und der Parteien.

Die Regierung will eine feste Mehrheit.

In einer Kundgebung wendet sich die Regierung an das Volk, um das, was sie von den Neuwahlen erwartet, darzulegen. In der Kundgebung wird gesagt, die mannigfaltigen Bemühungen, im bisherigen Reichstag eine arbeitsfähige Mehrheit zu schaffen, seien deshalb letzten Endes gescheitert, weil die noch unter den Nachwirkungen des wirtschaftlichen Zusammenbruchs getätigte Wahl vom 4. Mai die radikalen Elemente allzu sehr gestärkt und dadurch eine aufbauende Arbeit der übrigen Parteien außerordentlich erschwert hätte. Im neuen Reichstag müßten die einigenden Kräfte stärker sein als die entzweienden. Die radikalen Elemente sollen durch die Neuwahl ausgeschaltet werden. Es sei eine Schande, daß der Deutsche Reichstag mit polizeilicher Hilfe tagen müsse und sich Extreme von rechts und links die Hand reichen, um seine Arbeit zu sabotieren. Das deutsche Volk müsse sich bei der Wahl von dem Gedanken leiten lassen, daß nicht in der Zersplitterung, sondern in der Einheit das Heil liege.

Erklärung der Deutschen Volkspartei.

Die Verhandlungsführer der Deutschen Volkspartei gaben eine Erklärung ab, die auch als eine Art Wahlaufruf zu betrachten ist. Die Deutsche Volkspartei habe seit Jahresfrist für die Bildung einer tragfähigen Mehrheitsregierung aus den staatsbejahenden bürgerlichen Parteien gekämpft. Das Reichskabinett einschließlich der demokratischen Minister ist in wiederholten Beschlüssen für die Erweiterung der Koalition nach rechts eingetreten. Die Deutschnationale Volkspartei habe ihrerseits die Voraussetzung hierfür, wenn auch spät, erfüllt. Leider habe sich die deutsch-demokratische Fraktion der Zusammenarbeit der bürgerlichen Parteien versagt. Sachliche Gründe für die Haltung der deutsch-demokratischen Fraktion seien nicht gegeben gewesen. Parlamentarische Kurzsichtigkeit, Parteidoktrinarismus, sowie Einflüsse linksradikaler und internationaler Kräfte hätten in ihr eine verhängnisvolle Rolle gespielt. Diese Kräfte, die letzten Endes die Reichstagsauflösung verschuldet haben, gelte es, im Wahlkampf beiseitezuschieben.

Entschließung des Zentrums.

Die Reichstagsfraktion der Deutschen Zentrumspartei faßte folgende Entschließung zum Wahlkampf: „Der Reichstag und der Preußische Landtag sind aufgelöst. Ein bedeutsamer Wahlkampf steht bevor; die Zentrumspartei hat ihn nicht gesucht. Sie sieht ihm jedoch, in der Überzeugung von der Richtigkeit und vaterländischen Notwendigkeit ihrer Politik, und im Vertrauen auf die bewährte Treue ihrer Wähler, mit unbeirrbarer Zuversicht entgegen. Am 27. und 28. Oktober tagt der Reichsparteitag. Seine vornehmste Aufgabe wird es sein, die großen Linien für den kommenden Wahlkampf zu ziehen. Deshalb keine vorzeitigen Kundgebungen einzelner in unseren Reihen. Es müssen die Beschlüsse des Parteitages abgewartet werden."

Die Deutsche Demokratische Partei

erklärt sich in ihrem Wahlaufruf gegen einen Bürgerblock, sie will keine Gefährdung oder Vernichtung der in der auswärtigen Politik erreichten und angebahnten Resultate, sie verlangt Stetigkeit in der politischen Leitung, und sie hält die ganze, von ein paar Ehrgeizigen und ihren Handlangern verübte Krisenmacherei für ein Attentat gegen das nach ruhiger Entwicklung verlangende Volk. Die Partei ruft auf für das Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold, gegen die erneute Anfachung der sozialen Zwietracht, gegen den vereinigten Egoismus der Überverdiener, gegen die Verteuerung des notwendigen Bedarfs, gegen Schutzzoll und Kartelldiktatur; für die gerechte Verteilung der Lasten, für den Preisabbau, für die Wiederaufrichtung des schwer bedrückten Mittelstandes und der unbemittelten Bevölkerung.

Endlich ein Ende.

In London hatten Herriot und Theunis dem deutschen Kanzler versprochen, unmittelbar nach Zustandekommen der Dawes-Gesetze, also der Ratifikation des Londoner Abkommens, den Bezirk Dortmund von ihren Truppen räumen zu lassen. Anderthalb Monate hat man sich Zeit gelassen, ehe dieses Versprechen ausgeführt wurde; erst am 22. Oktober wurde aus Dortmund die französische Besatzung zurückgezogen.

Gleichzeitig ist ja nun auch in Koblenz ein Übereinkommen getroffen worden, das die Rückgabe aller von der Micum beschlagnahmten Kohlenzechen, Kokereien, Eisenzechen usw. festgesetzt. Damit hat die Politik der „produktiven Pfänder" ihr Ende erreicht. Niemals wird sich auch nur in großen Zügen feststellen lassen, welche ungeheuren wirtschaftlichen Schädigungen diese Politik der produktiven Pfänder seit dem 11. Januar 1923 erzeugt hat. Poincaré prunkte ja in seinen Kammer- und zielt habe. Schon in Frankreich selbst hat man die Richtigkeit dieser Zahlen bezweifelt; für uns aber ist es vollends gleichgültig, ob sie stimmen oder nicht, — unermeßlich sind die Zerstörungen an den Werken, die diese rücksichtslose Politik hervorrief. Nicht weniger brutal als die Politik während der Kampfzeit war sie dann in jenen zwölf Monaten, wo eine anscheinende Vertragsmäßigkeit eingeführt war, also in der Zeit der Micumverträge. Eine Reihe von Werken hielten ja die Franzosen nach wie vor in betriebstechnischer Verwaltung; aber die andern sind nicht weniger finanziell und betriebstechnisch zerrüttet wie jene. Um die Micumverträge überhaupt erfüllen zu können, mußten sich die Werke Kredite zu den unerhörtesten Bedingungen suchen, — und trotzdem mußte der Kohlenpreis heruntergesetzt werden, damit die Werke überhaupt, wenn auch unter Verlust, einen Absatz hatten. Jetzt hat eine ganze Reihe von Magerkohlenzechen den Betrieb einstellen müssen, weil sich die Kohlenförderung infolge der hohen auf ihr lastenden Kosten nicht nur nicht mehr lohnt, sondern erhebliche Zuschüsse erfordert. Durch die Politik der produktiven Pfänder ist die Exportmöglichkeit der deutschen Kohle fast unmöglich gemacht. An den Grenzen des Ruhrgebietes selbst ist englische, sogar oberschlesische Kohle bedeutend billiger.

Eine einfache Rechnung besagt, daß die Fracht für einen Waggon Kohle von Essen nach Hamburg mehr kostet als die Kohle selbst. Die geringen Zuwendungen, die von der deutschen Regierung den Trägern der Micumlasten gemacht werden konnten, haben nicht einmal genügt, den Kredit abzudecken, den die Werke für die Erfüllung der Micumverträge notwendig hatten, geschweige denn dienten sie als Grundlage für neues Betriebskapital.

Unter diese Politik soll nun ein Schlußstrich gemacht werden; aber ihre Folgen werden sich auch dadurch noch lange bemerkbar machen, daß die Verhandlungen zwischen Deutschland und Frankreich über die Regelung der Verhältnisse im besetzten Gebiet ein starkes Nachgeben deutscherseits gezeitigt haben. Diese Koblenzer Verhandlungen haben nämlich zu der Bestimmung geführt, daß die Waren aller Art, die in regelrechter Weise unter dem alliierten Regime in das besetzte Gebiet eingeführt worden sind, frei und ohne vorher eingeholte Genehmigung zwischen dem besetzten und dem nicht besetzten Gebiet zirkulieren können; ferner aber noch, daß diese Waren mit keiner weiteren Steuer belegt, noch mit irgendeiner Ausbeutungs- oder Einschränkungsmaßnahme in bezug auf evtl. Handelsoperationen mit ihnen belastet werden dürfen. In verständliches Deutsch übersetzt, bedeutet dies, daß alle Waren, die in der Zeit vom 11. Januar 1923 bis jetzt über die im Westen ganz offene Grenze in großen Massen hineingeflutet sind, nun nach Osten weiterfluten können, ohne daß irgendein Handelsverbot sie treffen kann, geschweige denn, daß ihre Einfuhr selbst noch nachträglich mit irgendeinem Zoll oder einer Steuer belegt wird. Das bedeutet einen Sieg der handelspolitischen Wünsche Frankreichs, bedeutet eine Genehmigung der Profite, die Deutsche während und nach dem Ruhrkampfe durch den Handel mit Frankreich gemacht haben. Soweit die Kaufkraft im Westen reicht, ist der Markt übersättigt und daher bis auf weiteres aufnahmeunfähig. Demgegenüber ist es ein geringer Trost, daß schon mit dem 22. Oktober die deutschen Zoll-, Außenhandels- und Forstdienststellen ihre regelrechte Tätigkeit aufnehmen sollen, wenigstens, soweit der Befehlsbereich der Rheinlandkommission reicht; für das besetzte Gebiet wird der dortige Oberkommandierende in allerkürzester Frist eine ähnliche Verordnung erlassen.

Damit ziehen die Raben, die am 11. Januar vom Rhein her nach Osten flogen, wieder nach Westen zurück, und die sogenannte „Ingenieurexpedition", wie Poincaré den Einbruch der französischen Truppen in das Ruhrgebiet bezeichnete, hat ihr Ende erreicht.

Was sie zurückläßt, sind Trümmer, die nun in schwerster, entsagungsvollster Arbeit erst wieder aufgeräumt und zu dem ausgebaut werden müssen, was vorher war. Wir haben dabei den bittersüßen Trost, daß die Welt über diese „Produktivität" der Poincaristischen Politik etwa dasselbe Urteil fällt wie wir Deutsche.

Dortmund befreit.

Nach annähernd zweijähriger Besetzung sind nunmehr Dortmund, Hörde und Umgebung von den Franzosen geräumt. Am 22. d. M., früh 8 Uhr, hatten die Franzosen bereits einen Teil ihrer bisherigen Dienst-



gebäude völlig geräumt. Gegen 8½ Uhr hat General Marty mit zahlreichen Offizieren in Automobilen das Stadtgebiet verlassen. Die Truppen selbst weilten zu dieser Zeit noch zum großen Teil in der Stadt. Es sind keinerlei Zwischenfälle vorgekommen.

Auslegung der Stimmlisten.

Vom 16.—23., für Preußen vom 15.—22. Nov.

Der Reichsminister des Innern hat bestimmt, daß die Stimmlisten und Stimmkarteien für die Reichstagswahl vom 16. November 1924 bis einschließlich 23. November 1924 auszulegen sind. In Preußen werden die Listen mit Rücksicht auf die Regelung im preußischen Wahlverfahren vom 15. bis einschließlich 22. November ausgelegt. Näheres über Ort und Zeit der Auslegung geben die Gemeindebehörden bekannt.

Einsprüche gegen die Stimmlisten müssen bis zum Ablauf der Auslegungsfrist erhoben werden. Wählen kann nur, wer in die Stimmliste eingetragen ist oder bei Abwesenheit vom Wohnort am Wahltage einen Stimmschein sich rechtzeitig hat ausstellen lassen.

Vom Wahlkampf.

† **Ernennung des Reichswahlleiters.** Der Reichsminister des Innern hat zum Reichswahlleiter den Präsidenten des Statistischen Reichsamtes Geheimen Regierungsrat Dr. Wagemann und zu seinem Stellvertreter das Mitglied des Statistischen Reichsamtes Geheimen Regierungsrat Meisinger ernannt. Die Geschäftsräume des Reichswahlleiters befinden sich Berlin W 10, Lützowufer 8, Fernruf Kurfürst 9509, Telegrammadresse Reichwahlleiter Berlin W 10.

† **Vorläufig keine Reichspräsidentenwahl.** Aus Berlin wurde gemeldet, man sei von gewisser Seite an den Reichspräsidenten Ebert mit dem Wunsche herangetreten, er möge auch die Reichspräsidentenwahl im Dezember, also gleichzeitig mit den Reichstags- und Landtagswahlen, vornehmen lassen. Der Reichspräsident hat aber die Vornahme einer Neuwahl vor Ablauf seiner Amtsperiode abgelehnt.

† **Graf Westarp,** der Führer der Deutschnationalen Volkspartei hielt die erste Wahlkampfrede in Berlin-Wilmersdorf. Er erklärte, die vom Reichskanzler Marx gewünschte Volksgemeinschaft mit Einschluß der Sozialdemokraten habe kein Mensch ernsthaft geglaubt. Notwendig sei eine Zusammenfassung aller nationalen, sozialen und völkischen Kräfte. „Nur ohne und gegen die Sozialdemokratie kann in Deutschland regiert werden. Eine Parole der Deutschnationalen ist die Erzwingung der Reichspräsidentenwahl. Daneben wird gefordert: Fort mit der sozialdemokratischen Mißwirtschaft in Preußen.

† **Eigene Nationalliberale Kandidaten.** Wie verlautet, wird die Nationalliberale Reichspartei (Maretzky) bei den Neuwahlen eigene Kandidaten aufstellen, die Partei wird jedoch mit den Deutschnationalen ein Wahlbündnis eingehen.

† **Wird General Ludendorff nicht kandidieren?** In einem Artikel der völkischen Deutschen Zeitung über den „Deutschen Tag" in Plauen wird der bisherige Reichstagsabgeordnete Ludendorff aufgefordert, kein Mandat mehr zu übernehmen.

† **Reichswehrminister Geßler bleibt bei der Demokratischen Partei.** Der Reichswehrminister Geßler ermächtigt die Vossische Zeitung in Berlin zu der Erklärung, daß er nicht beabsichtige, aus der Demokratischen Partei auszutreten. Das gleiche soll er der Demokratischen Parteileitung mitgeteilt haben. Der bayerische Abgeordnete Sparrer bleibt gleichfalls bei der Partei. Es war mehrfach gemeldet worden, die Genannten würden aus der Demokratischen Partei scheiden.

† **Austritte aus der Demokratischen Partei.** Von den bei der Entscheidung über die Regierungsumbildung in der Minderheit gebliebenen demokratischen Abgeordneten sind die Reichstagsabgeordneten Gerland, Keinath und Schiffer, sowie die beiden Landtagsabgeordneten Dominicus und Grund aus der Demokratischen Partei ausgeschieden.

† **Leinert nicht mehr Kandidat.** Dem Vernehmen nach wird der Landtagsabgeordnete Leinert, dessen Oberbürgermeistergeschichte jüngst so viel Staub aufgewirbelt hat, sich für die Neuwahl nicht mehr als Kandidat aufstellen lassen.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Neue deutsche Note an Ungarn.

Dem ungarischen Ministerpräsidenten ist eine deutsche Note als Antwort auf die letzte Note der ungarischen Regierung in der Angelegenheit des Erzbergermörders Schulz-Förster zugegangen. Über den Inhalt verlautet bisher noch nichts.

Verhaftung kommunistischer Abgeordneter.

Mit der Auflösung des Reichstages ist die Immunität der bisherigen Abgeordneten erloschen und die Verfahren, die gegen bisherige Reichstagsabgeordnete beantragt worden sind, treten automatisch in Kraft. Gegen fast alle kommunistischen Abgeordneten schweben Verfahren wegen Hoch- und Landesverrates, wegen Preßvergehens und anderer Delikte. Durch den Untersuchungsrichter des Staatsgerichtshofes wurden denn auch Haftbefehle gegen einzelne Abgeordnete alsbald ausgefertigt.

Anerkennung Sowjetrußlands durch Frankreich.

Paris, 22. Oktober. Die französische Regierung hat ein Telegramm an die Regierung in Moskau gerichtet, in dem die de jure Anerkennung der Sowjetrepublik zum Ausdruck gebracht wird. Das Telegramm betont jedoch, daß von einem Aufgeben der Rechte der französischen Staatsbürger keine Rede sein könne, soweit das beschlagnahmte Eigentum oder die dadurch entstandenen Verluste in Betracht kämen. Die alten Verträge werden bestätigt, ihre Durchführung jedoch zeitweilig ausgesetzt. Bevollmächtigte der russischen Regierung werden gebeten, nach Paris zu kommen, um über die Revision der Verträge zu verhandeln.

Technisches Allerlei.

Die Auspuffgase der Kraftwagen.

Wie in der Kesselfeuerungstechnik die Zusammensetzung der in den Schornstein entweichenden Gase wichtige Rückschlüsse auf den Zustand der Feuerung, auf die richtige Bedienung der Anlage und auf die Wirtschaftlichkeit des Betriebes gestatten, so ist auch für den Betrieb von Kraftwagenmotoren der Gehalt der Auspuffgase an verbrannten oder gesundheitsschädlichen Bestandteilen von Einfluß auf die Leistungsfähigkeit des Wagens. Gelingt es daher, die Zusammensetzung der Auspuffgase einwandfrei festzustellen, so wird dadurch eine Kontrolle des Motors ermöglicht. Umgekehrt aber läßt sich auch durch die Analyse der Abgase untersuchen, in welche Abhängigkeit die Leistungsfähigkeit von der verschiedenen Einstellung seiner Organe gerät. In dieser Richtung angestellte Versuche haben ergeben, daß die Belastung und die Höhe der Kompression auf den Gehalt an unverbrannten Gasen in den Auspuffgasen von Einfluß sind. Bei steigender Belastung und bei sinkender Kompression lassen sich weniger unverbrannte Teile im Abgas feststellen. Die Leistung des Motors steigt allerdings nur bei höherer Kompression. Also schon hier kann ein Kompromiß geschlossen werden. Ferner ist die Zusammensetzung der Abgase von der Einstellung der Düsen und der Zündung abhängig. Bei mageren Gemischen verbrennt das Gas vollständiger als bei fetten, bei Spätzündung weniger vollkommen als bei Frühzündung. Daß bei zu reichlicher Ölung des Motors die Menge der unverbrannten Gase sehr schnell steigt, kann man tagtäglich auf der Straße beobachten.

Eine neue Herstellungsweise für Essig.

Nach Angaben von H. Arnstein auf der Tagung der amerikanischen elektrotechnischen Gesellschaft sind von ihm erfolgreiche Versuche zur Überführung von Alkohol in Essigsäure durch Elektrolyse durchgeführt worden. Zwei Fabriken zur Ausführung dieses Verfahrens sind schon im Bau: eine in Kalifornien und eine in Kolumbien in Südamerika. Es wird hierdurch eine reine Essigsäure des Handels erzielt werden, frei von den Verunreinigungen, die die durch die Destillation des Holzes gewonnene Essigsäure enthält. Bei den Versuchen wurde eine Essigsäure von 60 bis 65 % Stärke erhalten.

Geheizte Wasserturbinen.

Das sich in der kalten Jahreszeit an den Turbinenlaufrädern und Leitschaufeln ansetzende Eis führt leicht Betriebsstörungen herbei, sei es, daß durch die Querschnittsverminderung des Wasserspalts die Umdrehungszahl der Turbinen und ihre Leistung nachläßt, sei es, daß losgerissene Eisstücke Beschädigungen der Turbinen nach sich ziehen. Man ist daher auf den Gedanken gekommen, die Turbinenteile, an denen das Wasser in die Turbine eintritt, elektrisch zu heizen. Es wurden an einer Wasserturbine sowohl am Leitrad als auch am Laufrad Heizspulen angebracht, die die Metallteile um Bruchteile von Graden erwärmten. Der Erfolg war offensichtlich, schon Temperaturunterschiede von weniger als ein Hundertstel Grad zwischen Metall und Wasser verhinderten die Eisbildung. Auch ließ sich bereits angesetztes Eis durch Einschaltung des Heizstromes schnell schmelzen.

Gummi und Auto.

Die Entwicklung des Autos, die noch bei weitem nicht abzusehen ist, steht mit dem Verbrauch von Gummi im engsten Zusammenhang. Man kann von einer gegenseitigen Abhängigkeit der beteiligten Industrien ohne weiteres sprechen. Während noch im Jahre 1914 in Amerika nur die knappe Hälfte des Gummis zu Automobilreifen verarbeitet wurde, ist 1919 der Prozentsatz auf rund 64 % gestiegen. Erst in sehr weitem Abstand folgt die Gummischuhindustrie mit einer Beteiligung von 8 % am Verbrauch, während sie fünf Jahre früher immer noch fast 17 % konsumierte. Dem Werte nach sind im Gesamtjahr für rund ¾ Milliarden Dollar Gummireifen hergestellt worden. In der Hauptsache handelt es sich hierbei um Plantagengummi. Während 1913 der sogenannte Wildkautschuk der Menge nach dem Plantagenkautschuk die Wage hielt (je rund 40 000 Tonnen Welterzeugung im Jahr), ist heute der vornehmlich aus Brasilien stammende wilde Kautschuk mehr und mehr in den Hintergrund getreten. Im letzten Jahre wurde seine Erzeugung auf 20 000 Tonnen geschätzt, während die mächtig vergrößerten Plantagen rund 370 000 Tonnen der Kulturmenschheit lieferten. Setzt die Entwicklung des Autos ihren Gang fort, und alle Anzeichen sprechen dafür, so wird die durch sehr zahlreiche Plantagenanlagen bedeutend gesteigerte Erzeugung bald den Bedarf nicht mehr decken können, und in der Technik wird wieder eine ähnliche, leider stets stark verteuernde Gumminot eintreten, wie kurz vor dem Kriege. Der während des Krieges in Deutschland künstlich erzeugte Kautschuk kommt nicht in Frage, wenn es nicht eines Tages gelingt, auf ganz anderem, wesentlich billigerem Wege zu ihm zu gelangen.

Vermischtes.

= **Die neuesten Pelzmoden.** Da die Pelzmode jetzt auch im Sommer anhält, so muß sie im Herbst mit besonderen Neuigkeiten kommen, damit die Damen auch merken, daß sie sich jetzt mit den Winterpelzen schmücken müssen. Die neuen Pelzmäntel schmiegen sich, ebenso wie die Kleider, ganz eng dem Körper an und bilden lange enge Futterale, die bis zu den Knien reichen. Die Pelzkragen sind sehr hoch und verbergen das Gesicht fast völlig. Die Pelzmanschetten reichen vielfach bis zu den Ellbogen. Die Muffs sind in der Regel klein, meist in Tonnenform und werden in diesem Winter besonders in Aufnahme kommen, da sie ein wichtiger Bestandteil der gegenwärtig wieder auflebenden Directoire-Mode sind. Die elegante Frau trägt schon jetzt im Herbst einen kleinen runden Muff von Zobel, Hermelin oder Seal, der zu dem Pelzkragen paßt, mit dem sie den tiefen Ausschnitt des Abendkleides umhüllt. Das Gazellenmuster der Pelze, das sehr beliebt ist, wird noch in seiner bizarren Wirkung verstärkt durch Besatz mit Eichhörnchen oder Kolinski. Die Färbungen der Pelze verlassen jede natürliche Tönung und bewegen sich in den grellsten Farben. So werden z. B. die Kragen und Manschettenbesätze von Pelz an den Kostümen tief grün gehalten. Sehr elegant ist weißer Affenpelz, der mit schwarzen Straußenfedern besetzt wird. Auch mit Goldspitzen und schwarzen Moireebändern werden die Pelze garniert.

= **Ein kluges Schaf auf Reisen.** Daß es auch kluge Schafe gibt, erfuhr dieser Tage ein Geschäftsmann in Bad Elster. Er hatte in Oelsnitz einen feisten Wolleträger für 60 M. erworben und per Wagen nach Hause geschafft. Kurz nachdem der Besitzer es am nächsten Morgen zum Weiden freigelassen hatte, war das Tier verschwunden, und alles Suchen zunächst vergeblich. Zwei Tage später wurde der Verlustträger benachrichtigt, daß der Hammel bei seinem früheren Herrn wieder eingetroffen sei.

Aus dem Gerichtssaal.

§ **Übermäßige Zinsforderung ist Leistungswucher.** Ein für die Geschäftswelt wichtiges Urteil wurde vom 1. Strafsenat des Reichsgerichts gefällt, das dahin lautet, daß das Fordern übermäßiger Zinsen als Leistungswucher im Sinne des § 4 der Preistreibereiverordnung angesehen werden kann.

§ **Wegen Landfriedensbruchs verurteilt.** Ein umfangreicher Prozeß wegen Landfriedensbruchs beschäftigte das Große Schöffengericht in Spandau. Angeklagt wegen Landfriedensbruchs und schwerer Körperverletzung waren sieben Männer aus Rauen. Sie hatten einen Polizeibeamten, der eine kommunistische Arbeiterdemonstration aufgelöst hatte, später überfallen und verprügelt. Die Mißhandlungen waren so schwer, daß der Beamte noch jetzt krank ist und seinen Dienst hat aufgeben müssen. Das Gericht verurteilte die Angeklagten zu Strafen von neun Monaten Gefängnis bis zu zwei Jahren sechs Monaten Zuchthaus.

§ **Ein ungewöhnliches Urteil.** In Newyork verurteilte ein Richter 14 unvorsichtige Autofahrer zu zweistündigem Besuch des Krüppelheims.

Wetter-Aussichten.

26. Okt.: Wolken, Sonne, milde, Wind.
27. „ Veränderlich, Wind.
28. „ Kaum vernädert, angenehme Temperatur.
29. „ Wolken, Sonne, Tags milde.
30. „ Wolken, vielfach Niederschlag, Wind, normal temperiert.
31. „ Wenig verändert.
1. Nov.: Wolken, Regenfälle, milde.

Börse und Handel.

* **Berliner Börsenbericht vom 22. Oktober.** Auf dem Aktienmarkt der Effektenbörse lastete heute wieder geschäftstötende Lustlosigkeit. Es fehlte jegliche Anregung, die die Börsenbesucher zur Aufgabe ihrer Zurückhaltung hätte veranlassen können. Allgemein bestand die Befürchtung, daß sich an diesem traurigen Zustande nichts ändern könnte, bevor nicht die innenpolitische Lage durch die Neuwahlen zum Reichstag eine Klärung erfahren hat. Deutsche Anleihen eröffneten zwar zu gut behaupteten Kursen, konnten sich aber nur mit Mühe behaupten. Für 3½ %ige preußische Konsols zeigte sich anfangs etwas Nachfrage angeblich auf England, doch vermutete man dabei Machenschaften deutscher Spekulanten, und der Kurs, der anfangs mit 1437 genannt wurde, ging später unter 1400 zurück.

* **Die Berliner Devisenbörse vom 22. Oktober** nennt amtlich: Dollar 4,19—4,21; engl. Pfund 18,89—18,98; holl. Gulden 165,49—166,39; Danz. 75,31—75,69; franz. Frank 21,95—22,05; belg. 20,20—20,30; schweiz. 80,70—81,10; Italien 18,24—18,34, schwed. Krone 111,37—112,93; dän. 72,12—72,48; norweg. 59,95—60,25.

* **Amtlicher Schlachtviehmarkt.** Berlin, 22. Oktober. Auftrieb: Rinder 1511, darunter Bullen 402, Ochsen 379, Kühe und Färsen 730, Kälber 1840, Schafe 2700, Schweine 8926, Ziegen 5, Schweine aus dem Ausland 1083. Preise: Ochsen a) 45—48, b) 41—44, c) 37—40, d) 32—36; Bullen a) 45—47, b) 40—43, c) 34—38; Kühe und Färsen a) 44—48, b) 38—43, c) 31—35, d) 26—29, e) 20—24; Fresser 32—35; Kälber a) —,—, b) 95—100, c) 78—88, d) 60—70, e) 45—50; Stallmastschafe a) 45—50, b) 35—42, c) 24—28; Schweine a) 89, b) 86—88, c) 82—85, d) 78—81, e) 70—76, f) bis 68. Marktverlauf: Bei Rindern, Schafen und Schweinen ziemlich glatt. Bei Kälbern ruhig, gute Kälber über Notiz.

Amtliche Preise an der Berliner Produktenbörse.

Getreide und Ölsaaten je 1000 Kg. sonst je 100 Kg.
In Goldmark der Goldanleihe oder in Rentenmark.

	22. 10.	21. 10.		22. 10.	21. 10.
Weiz., märk.	218-223	218-223	Weizkl. f. Brl.	13,5	13,5
mitteld.	—	—	Rogkl. f. Brl.	12,5-13	12,8-13
Rogg., märk.	214-218	212-218	Raps	390-400	390-400
pommerscher	—	—	Leinsaat	400-410	400-410
westpreuß.	—	—	Viktor.-Erbs.	34-38	34-38
Futtergerste	215-230	215-230	kl. Speiseerbs.	24-26	24 26
Braugerste	240-270	240-270	Futtererbsen	19-20	19-20
Hafer, märk.	182-190	182-190	Peluschken	17-19	17-19
pommerscher	—	—	Ackerbohnen	20-22	20-22
westpreuß.	—	—	Wicken	18-20	18-20
Weizenmehl			Lupin., blaue	14-15	14-15
p. 100 Kil. fr.			Lupin., gelbe	16-19	16-19
Bln. br. inkl.			Seradella	14,5-16	14,5-16
Sack (feinst.			Rapskuchen	16	16
Mrk. ü. Not.)	31-34,2	31-34,2	Leinkuchen	—	—
Roggenmehl			Trockenschzl.	10,8	10,9
p. 100 Kil. fr.			vw. Zuckschn.	—	—
Berl. brutto			Torfml. 30/70	9,1	9,1
inkl. Sack	30-34	30-34	Kartoffelfl.	19	19,2-19,5

Schriftleitung: Wilh. Bell jr., Halver i. Westf.

Am Sonntag, den 26. d. Mts.
nachmittags von 5—6 Uhr findet in **Rönsahl** auf dem Turnplatz eine
große
—Feuerlöschprobe—
des bekannten
Trockenfeuerlöschers „Flamor"
statt, wozu ich alle Interessenten — — hiermit einlade. — —
Wilh. Bever,
Rönsahl.

Zwangsversteigerung.
Montag, den 27. d. M vorm. von 10 Uhr werde ich in **Halver, Preußenhof**
etwa 2500 l Wein in Fässern, 340 Flaschen Wein, 100 Flaschen Likör, 100 l Apfelwein, 3 Mille Zigarren, 900 Rollen Kautabak und 60 Flaschen Feist-Sekt
öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern.
Langner,
Obergerichtsvollzieher in Lüdenscheid.

Versteigerung.
Im Auftrage der Vollstreckungsbehörde zu Kierspe werden am **Montag, den 27. Okt. cr.** vormittags 10 Uhr, auf dem **Gute zu Bremecke** die nachbezeichneten gepfändeten Sachen, nämlich:
2 Fohlen (zwei- und dreijährige Stuten)
2 Rinder, 1 Sofa, 1 Vertikow, 1 Schreibtisch, 1 Aktenschrank, 2 Sessel
öffentlich gegen sofortige Barzahlung versteigert werden.
Kierspe, den 22. Okt. 1924.
Schröder

Herren- u. Knaben-Konfektion
Paletots und Ulster
in modernen
und soliden Macharten,
Loden-Mäntel u. -Joppen
für Herren, Burschen u. Knaben.
Billige Preise. Große Auswahl.
F. W. Lienenkämper Ww.,
Meinerzhagen.

Jugendfeier
im Saale der freien ev. Gemeinde Halver **am Sonntag, den 26. Oktober, nachm. 3 Uhr.**
Ansprachen auswärtiger Redner, Gesangchöre sowie ein Damenmusikchor wirken mit. Kaffee ohne Gebäck. Jedermann ist herzl eingeladen.

Offenbacher
:-: Lederwaren :-:
in einfacher und feinster Ausführung zu billigsten .·. .·. Preisen .·. .·.
Wilh. Bell jr. Halver i W.

Geübte
Arbeiterinnen
für Exzenterpressen, Handpressen u. Montierarbeiten sowie jüngeren
Arbeiter
und einen jungen
Automatensteller
stellt ein
J. D. vom Brocke
Bollwerk.

Tabak
Wiederverk z. Fabrikpreise
Fr. Herm. Bohmer

Frauen und Mädchen
finden leichte, lohnende Arbeit bei
Dr. Deisting & Co.,
G. m. b. H.
Kierspe.

Stelle sofort oder in 14 Tagen noch
eine größere Anzahl
Arbeiterinnen u. Jugendliche
für dauernde und gutbezahlte Arbeit ein
Hugo Wermeckes,
elektrotechnische Fabrik,
Schalksmühle i. Westf.

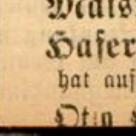
500 neue
Säcke
für Kartoffeln und Getreide haben abzugeben
Th. Enneper Söhne,
Halver.

Erhalte in den nächsten Tagen noch eine Waggonladung
Weißkohl, Rotkohl, Wirsing.
Bestellungen erbitte umgehend.
Karl Zimmermann


Habe einen Wurf
kleine Schweine
abzugeben.
C. H. Clever,
Ehringhausen.


Junge Schweine
hat abzugeben
Herm. Wiebusch,
Wiebusch.

Briefkasetten
mit und ohne Druck

Achtung!

Samstag, den 25. u. Sonntag, d. 26. d. M.
im Lokale des Herrn **Ernst Bastian, Kierspe-Bhf.**
Großes
Preißschießen.
Es ladet freundlichst ein
E. Bastian. Der Veranstalter.

Neuenhaus
bei Kierspe
Zu der am **Sonntag, 26. Okt. 1924** im Lokale des Herrn Otto Neuhaus **abends 6 Uhr beginnenden**
Nachfeier
ladet ergebenst ein.
Fritz Kattwinkel,
Tanzlehrer.

Husten Atemnot Verschleimung
Schreibe allen Leidenden gern umsonst, womit sich schon viele Tausende von ihren schweren Lungenleiden selbst befreiten Nur Rückmarke erwünscht.
Walter Althaus
Heiligenstadt
(Eichsfeld) H 45.

Maismehl u. Hafer
hat auf Lager
Otto Ohler